

Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen & Konfirmanden des Gemeindebezirks an der Ev. Stadtkirche

Sehr große Aufmerksamkeit herrschte im Gottesdienst am 10. April 2011 in der Ev. Stadtkirche, in dem sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Gemeindebezirks an der Ev. Stadtkirche der Gemeinde vorstellten. Denn das Thema „Schuld“ interessierte alle, weil es „schlichtweg alle etwas angeht – unabhängig vom Alter, vom biografischen Werdegang, vom kulturellen Lebensraum und von der Lebenshaltung einschließlich Religion“, so Pfarrer Uwe Riese in seiner Predigt.

Es war bemerkenswert, was die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf einer Wochenendfreizeit 14 Tage vorher erarbeitet hatten: Sie setzten sich mit Schuld auseinander, mit dem, was Schuld bedeutet und bewirkt, mit der Frage, wie mit Schuld angemessen umgegangen werden kann. Wichtige Ergebnisse flossen kreativ in den Vorstellungsgottesdienst ein, so dass die Gedanken, Erfahrungen und z.T. auch Leidensmomente von Konfirmandinnen und Konfirmanden deutlich wurden, ganz bewusst ohne Namensnennungen im Schutzraum der Anonymität, und dadurch der eine und andere Input gesetzt werden konnte – gerade auch für Eltern . . .

Gestaltete Gipsmasken wurden vorgestellt – zur Thematik „Schuld und das schlechte Gewissen“, „Schuld und der Schmerz durch sie“, „Schuld und die Hoffnung auf Klärung“ . . ., ebenso wurden 2 Texte, von Konfirmandinnen bzw. Konfirmanden verfasst, vorgelesen und in der Predigt tiefergehend reflektiert. Beide Texte, 2 eindrucksvolle Beispiele von über 40, die sehr, sehr nah an der Lebenswelt von (nicht nur jugendlichen) Menschen sind:

Ich habe das Verkehrsschild „Spielstraße“ ausgewählt, weil ich jemanden kenne, der alles *ganz langsam* macht. Denn er hat **ANGST** – seit seiner Geburt; ich weiß nicht, warum!

Marie war ein ganz normales Mädchen! - Aber eines Tages, da passierte es: **Ihre Eltern fingen, miteinander zu streiten! Immer und immer wieder, oft ganz heftig!** - Marie hatte nur noch Angst vor solchen Streiten, vor allem Angst davor, dass sich ihre Eltern trennen werden!

An einem wunderschönen Tag passierte es wieder und es kam soweit, wie es eigentlich nicht kommen darf, wie eigentlich nicht kommen sollte, wie es Marie nicht wollte, aber befürchtete: Ihre Mutter zog aus und suchte sich ein neues Zuhause! - An diesem Abend kam Marie runter in die Küche, sah ihren Vater und fragte erstaunt: „Wo ist denn Mama?“. - Ihr Vater antwortete traurig: „**Sie ist ausgezogen! Sie hat keinen Bock mehr auf all diese Streite!**“.

An diesem Abend brannte das Herz von Marie vor Schmerz – so sehr, dass sie noch nicht einmal mehr weinen konnte. Sie dachte sich nur eines: „Ich will zu Mama! Denn wie kann Papa nur wieder anfangen?“. - Marie hielt es nicht mehr aus und rannte weg – weit weg: Am nächsten Morgen rief ihr Vater sie: „Marie, aufstehen! Es wird Zeit! Frühstück ist schon fertig! Bitte, komm!“. - Aber keine Antwort; nach einer Weile machte sich der Vater auf und ging ins Zimmer von Marie, um sie zu holen; aber es blieb ihm der Atem weg: **Marie ist nicht da! Ihre Sachen sind z.T. auch weg!**

Geschockt und besorgt ruft der Vater sofort seine Frau an und fragt: „Hallo, Anika, ist Marie bei dir?“. - Kühl hörte er seine Frau antworten: „Nein! Wieso? Ist sie denn nicht in ihrem Zimmer?“. Der Vater musste eingestehen, dass Marie weggelaufen war! **Sie hatte es nicht mehr ausgehalten, dass ihre Eltern sich ständig stritten und sich zerstritten!**

Noch am selben Tag suchten beide, Vater und Mutter, ihre Tochter und fanden sie an einem See: „Mach so etwas nie wieder“, sagt ihre Mutter, und Marie antwortet: „Ich bin euch doch egal! Ihr seht doch nur noch euren Streit, alles andere, alles, was doch auch schön ist, könnt und wollt ihr gar nicht mehr sehen!“. - **Die Eltern fangen an, miteinander zu streiten, sich zu beschimpfen und sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben! Da schreit Marie ganz laut: „Stoooooop!“**. Die Eltern schauen Marie erstaunt an, dann schauen sie sich an und sie hören, wie Marie weinerlich sagt: „Hört auf zu streiten!“. - **Maries Eltern kommen ins Nachdenken . . .**

Die beiden Verkehrszeichen „Ende der Spielstraße“ und „Stopp“ waren markante Symbole – nicht nur für die beiden oben stehenden Texte. Das erste Verkehrszeichen verweist auf den Ernst des Lebens, der anhand einer Jenny, 17 Jahre, exemplarisch wurde; das zweite weist hin auf den ersehnten Einhalt: Einen Stopp setzen, aussteigen aus der Verstrickung von Streit und Schuld, durchatmen und neu anfangen, indem wir uns der Situation samt Schuld stellen . . .



Auch die Liturgie wurde von den Konfirmandinnen und Konfirmanden mitgestaltet: Psalm und Gebete, vor allem auch Elemente der Abendmahliturgie u.a. mit Hilfe von selbstgestalteten Abendmahlkerzen für Gottesdienste in der Ev. Stadtkirche. - Gemeinsam mit ihrer Pfarrerin Imke Philipps und Pfarrer Uwe Riese feierten die Konfirmandinnen und Konfirmanden das Heilige Abendmahl in sehr andächtiger Stille . .

Musikalisch gestaltete die Band „Pin-Up“, eine Schüler-Band des Werner-von Siemens-Gymnasiums, den Gottesdienst mit. Danke schön.

Pfarrerin Imke Philipps, Pfarrer Uwe Riese